

Punkte statt Noten - Warum?

Beitrag von „Morse“ vom 2. Dezember 2016 22:17

Warum werden in der Oberstufe Punkte statt Noten gegeben?

Beitrag von „Valerianus“ vom 2. Dezember 2016 22:22

Damit Leute die keine Ahnung von Mathematik haben, nur addieren müssen und so tun können als wären Noten intervallskalierbar.

Beitrag von „LittleAnt“ vom 2. Dezember 2016 22:25

So was ähnliches wie Valerius meine ich auch gehört zu haben. Es braucht ja eine Mindestpunktzahl um zum Abi zugelassen zu werden. So ist das recht einfach berechenbar.

Kann mich aber auch irren, ist schließlich ja nicht mein Zirkus 😊

Beitrag von „Mikael“ vom 2. Dezember 2016 22:26

Weil's in der Oberstufenverordnung steht.

Gruß !

ps: Als Lehrer wirst du nicht dafür bezahlt, über bildungspolitische Entscheidungen nachzudenken!

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 2. Dezember 2016 22:27

Zitat von Valerianus

Damit Leute die keine Ahnung von Mathematik haben, nur addieren müssen und so tun können als wären Noten intervallskalierbar.

Das ist die technokratische Standard-Antwort derer, die nicht wahrhaben wollen, dass es bei so einer Art der Benotung vor allem Transparenz geht. Keine Art der Benotung ist wirklich "gerecht", auch wenn sie noch so mathematisch korrekt ist. Punkte sind für den Schüler wenigstens nachvollziehbar und berechenbar.

Beitrag von „Morse“ vom 2. Dezember 2016 22:32

Warum Punkte nachvollziehbarer und berechenbarer seien sollen als Noten verstehe ich nicht. Aber wenn dem so wäre: warum werden dann nicht überall Punkte statt Noten verwendet?

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 2. Dezember 2016 22:36

Zitat von Morse

Aber wenn dem so wäre: warum werden dann nicht überall Punkte statt Noten verwendet?

Das frage ich mich allerdings auch. Wäre ich sofort dabei.

Beitrag von „Valerianus“ vom 2. Dezember 2016 22:37

Ich bin mir gerade nicht sicher, ob ich dich richtig verstanden habe, aber was genau kritisierst du?

- Leute die keine Ahnung von Mathematik haben: das sind vermutlich über 95% der Bevölkerung, aber das ist in Deutschland ja gesellschaftlich anerkannt.

- nur addieren müssen: Das Punktesystem ermöglicht, wie LittleAnt schon ausgeführt hat sehr einfach Zulassung und Durchschnittsnote durch Addition berechnen zu können, der Grundrechenart, der die meisten Menschen mächtig sein dürften
- Noten sind nicht intervallskalierbar: man darf aus Noten keine Mittelwerte bilden, das macht keinen Sinn, weil der Abstand zwischen Note 1 und Note 2 nicht derselbe ist wie zwischen Note 2 und Note 3. Im Punktesystem verschwindet aber z.B. das Problem, dass du keine 6+ hast oder der Unterschied in den Intervallen 1,0 [+0,3] 1,3 [+0,4] 1,7 [+0,3] 2,0, aber sinnvoll wird es dadurch eben trotzdem nicht

Beitrag von „Mikael“ vom 2. Dezember 2016 22:39

Es gibt keinen nachvollziehbaren Grund: In der Grundschule werden oft Berichtszeugnisse verwendet, in der Sekundarstufe I die Noten 1 bis 6, in der Sekundarstufe II die Punkte 0 bis 15, die Abtirunote ist dann wieder eine "normale" Note, diesmal aber mit Nachkommastellen, genau wie die Noten an der Uni, und Arbeitszeugnisse / Beurteilungen werden wieder in Berichtsform geschrieben. Wer da eine Logik erkennt, dem ist nicht zu helfen.

Es ist einfach politisch so gewollt, was sich dann in den entsprechenden Gesetzen und Verordnungen äußert.

Gruß !

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 2. Dezember 2016 22:41

[Zitat von Valerianus](#)

Leute die keine Ahnung von Mathematik haben: das sind vermutlich über 95% der Bevölkerung, aber das ist in Deutschland ja gesellschaftlich anerkannt.

Bla. Wenn Du Dich damit besser fühlst, ist gut.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 2. Dezember 2016 22:47

[Zitat von Valerianus](#)

man darf aus Noten keine Mittelwerte bilden, das macht keinen Sinn,

Doch darf man, wenn es die Notenverordnung zulässt. Ob es mathematisch Sinn macht spielt dabei keine Rolle. Die Bildung eines arithmetischen Mittels ist für den Schüler wie gesagt nachvollziehbar, der vielgelobte pädagogische Spielraum ist es nicht.

Beitrag von „Valerianus“ vom 2. Dezember 2016 23:00

Und wenn die Notenverordnung sagt der Himmel ist rosa, dann schwingt sich TequilaSunrise auf sein Einhorn und reitet zu den Glücksbärchis. Was ist denn das für eine Argumentationsweise?

Die Bildung des (zulässigen) Medians wäre für Schüler genauso nachvollziehbar (ist in fast allen Schulformen Thema in der Unterstufe), nur könnte man dann halt nicht mehr so tun, als ob man Noten auf 2 Nachkommastellen genau mathematisch berechnen kann (von den Fehlerintervallen bei der Notengebung will ich gar nicht erst anfangen).

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 2. Dezember 2016 23:10

[Zitat von Valerianus](#)

Und wenn die Notenverordnung sagt der Himmel ist rosa, dann schwingt sich TequilaSunrise auf sein Einhorn und reitet zu den Glücksbärchis.

Jupp, mach ich. Aber was ist denn das für eine Gegenargumentation?

Beitrag von „Morse“ vom 2. Dezember 2016 23:10

[Zitat von Mikael](#)

Es gibt keinen nachvollziehbaren Grund: In der Grundschule werden oft Berichtszeugnisse verwendet, in der Sekundarstufe I die Noten 1 bis 6, in der Sekundarstufe II die Punkte 0 bis 15, die Abtirunote ist dann wieder eine "normale" Note, diesmal aber mit Nachkommastellen, genau wie die Noten an der Uni, und Arbeitszeugnisse / Beurteilungen werden wieder in Berichtsform geschrieben. Wer da eine Logik erkennt, dem ist nicht zu helfen.

Es ist einfach politisch so gewollt, was sich dann in den entsprechenden Gesetzen und Verordnungen äußert.

Gruß !

Schon klar, aber irgendeine Begründung wird es wahrscheinlich trotzdem gegeben haben, als man das eingeführt hat.

Wie man das ganze beurteilt und bewertet ist ja eh wieder eine andere Sache. Ich würde gerne erst einmal wissen wie es überhaupt dazu kam.

Beitrag von „Friesin“ vom 3. Dezember 2016 12:07

warum ist dir das eigentlich so wichtig?

Beitrag von „CKR“ vom 3. Dezember 2016 12:30

[Zitat von Morse](#)

Schon klar, aber irgendeine Begründung wird es wahrscheinlich trotzdem gegeben haben, als man das eingeführt hat.

Wie man das ganze beurteilt und bewertet ist ja eh wieder eine andere Sache. Ich würde gerne erst einmal wissen wie es überhaupt dazu kam.

Vielleicht weil man im Punktesystem auch im Zeugnis feiner abstufen kann als mit Noten? So sagt es Wikipedia auch:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Gymnasial...stungsbewertung>

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 3. Dezember 2016 14:04

Zitat von CKR

Vielleicht weil man im Punktesystem auch im Zeugnis feiner abstufen kann als mit Noten?

Darin sehe ich (neben der besagten besseren Transparenz) auch den wesentlichen Vorteil. Es hat mich selbst als Schüler schon geärgert, dass ich in Englisch immer eine 2 im Zeugnis hatte, die knapp an der 1 vorbei war. Auch wenn die Noten der Unterstufe für den späteren Werdegang noch so egal sind, ist es glaube ich speziell bei den etwas besseren Schülern häufig so, dass es sie wurmt, dass man im Zeugnis die "Tendenz nach oben" eben nicht sieht. Schon nur rein psychologisch gesehen, sind dann eben 12 oder 13 Punkte in der Oberstufe "mehr wert" als die knapp verpasste 1, von etwaigen notenbedingten Zulassungsbeschränkungen in manchen Studiengängen ganz zu schweigen.

Beitrag von „Valerianus“ vom 3. Dezember 2016 16:22

Und was spricht dann gegen das Unisystem? sehr gut (1,0) bis ausreichend (4,0) mit Zwischenstufen ist bestanden, 5 ist nicht bestanden (letztlich ist das Ausmaß des Scheiterns nämlich ehrlich gesagt auch Schülern meistens völlig egal).

Beitrag von „CKR“ vom 3. Dezember 2016 20:11

Zitat von Valerianus

Und was spricht dann gegen das Unisystem? sehr gut (1,0) bis ausreichend (4,0) mit Zwischenstufen ist bestanden, 5 ist nicht bestanden (letztlich ist das Ausmaß des Scheiterns nämlich ehrlich gesagt auch Schülern meistens völlig egal).

So wie es aus dem Wikipediaartikel rausklingt, ist es eine rechtliche Frage bezüglich der Unizulassung. Ein Notenabschlusszeugnis kann Feinabstufungen a la 2+ nicht abbilden. Und da könnte dann der S., der eine 2+ vom Lehrer erhalten hat, vielleicht klagen, weil er den entsprechenden Zugang zum Studium deshalb nicht erhalten konnte (weil auf dem Zeignis nur

mit 2 gerechnet wurde). Deswegen vielleicht?

Beitrag von „Morse“ vom 3. Dezember 2016 21:45

Zitat von CKR

Vielleicht weil man im Punktesystem auch im Zeugnis feiner abstufen kann als mit Noten? So sagt es Wikipedia auch:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Gymnasial...stungsbewertung>

Das verstehe ich als Begründung nicht wirklich. Wenn es um die feinere Abstufung ginge, könnte man im Zeugnis doch einfach nicht nur ganze Noten verwenden, sondern es so machen wie in den Halbjahresinformationen. Und voilà wären auch da 15 Abstufungen da - auch ohne Punkte. Oder nicht?

Ich kann auch Gründe vermuten (!), warum es die Punkte statt Noten gibt, z.B. um den Schülern noch deutlicher zu signalisieren, dass sich jetzt - in der Oberstufe - etwas geändert hat (Lehrer sagen "Sie" usw.)

Ich hatte gehofft, dass das jmd. hier historisch einordnen kann - seit wann es das gibt und mit welcher Begründung es einführt wurde.

Beitrag von „MrsPace“ vom 3. Dezember 2016 23:45

Noten sind ja quasi eine Ordinalskala. Davon einen Durchschnitt zu bilden, macht deshalb im Grunde genommen gar keinen Sinn.

Zudem geschieht bei der Bildung eines Durchschnitts oft ein Rundungsfehler.

Würde man daher in der Oberstufe mit irgendwelchen Durchschnitten (Gesamtschnitt) von anderen Durchschnitten (einzelne Fachnoten) arbeiten, wäre das doch sehr ungenau.

Deswegen werden vllt Punkte gebildet, die man am Ende zusammenzählen kann. Dann vermeidet man solche Rundungsfehler.

Mal ein Beispiel aus der BFW: Ein Schüler schreibt eine 2,8. Das wird nach Vorschrift auf eine 3 gerundet. Das wird nun mit der Einreichnote 4 verrechnet. $2 \times 3 + 4 = 10$. Gibt einen Schnitt von 3,3. Also dann 3,5. Beide Mal musste hier zu Ungunsten des Schülers gerundet werden...

Beitrag von „Morse“ vom 4. Dezember 2016 13:55

Das Runden hat doch nichts damit zu tun ob mit Noten oder Punkten bewertet wird. Runden kann man Noten und Punkte. Das Problem sind wohl die "**ganzen**" Noten.

Meine Frage neu formuliert: warum wird in der Oberstufe nach einem anderen System (mit Punkte) bewertet, anstatt einfach die Noten mit einer Nachkommastelle anzugeben?

Dieses mehrmalige Runden, das MrsPace angesprochen hat, ist wohl auch ein Thema für sich...

Beitrag von „Schantalle“ vom 4. Dezember 2016 14:45

Zitat von Morse

Meine Frage neu formuliert: warum wird in der Oberstufe nach einem anderen System (mit Punkte) bewertet, anstatt einfach die Noten mit einer Nachkommastelle anzugeben?

Weils die KMK beschlossen hat. Die Grundlage sind immer noch die sechs Stufen sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, mangelhaft, ungenügend. Diese wurden im Hamburger Abkommen festgelegt, um einen minimalen gemeinsamen Nenner zwischen den Ländern herzustellen.

Da 1972 die Oberstufe reformiert und ein Kurssystem festgelegt wurde, in dem soundsoviele Fächer aus jedem Bereich im Verhältnis XY einzubringen sind, lässt sich mit Punkten einfach leichter rechnen. Ich fürchte, eine einleuchtendere Erklärung wirds nicht geben. Oder du machst mal einen Kultusminister von damals ausfindig und fragst den 😊

Beitrag von „Herr Rau“ vom 4. Dezember 2016 15:35

Interessieren tät's mich auch. Wie bei manchen schulpolitischen Entwicklungen will's danach wohl keiner mehr gewesen sein. Ich tippe auf Modesache.

(Ungünstig am Punktesystem: Während eine 3- noch in der oberen Hälfte der Noten und damit akzeptabel ist, sind 7 Punkte gefühlt abgrundtief schlecht, nicht mal die Hälfte der möglichen Punkte.)

Beitrag von „MrsPace“ vom 4. Dezember 2016 17:19

Zitat von Morse

Das Runden hat doch nichts damit zu tun ob mit Noten oder Punkten bewertet wird.

Hat es mMn schon. Wir stellen uns vor, es gäbe ganz normale Schulnoten in der Oberstufe. Da es sich jeweils um Zeugnisse handelt, dürfte man nur ganze Noten verteilen. Hier ist schon die erste Ungenauigkeit. 1,5 oder 2,4 sind nämlich beides eine 2.

Dann müsste man ja irgendwie bestimmen, ob der Schüler zum Abitur zugelassen wird oder nicht. D.h. man müsste wohl irgendwie einen Durchschnitt aus den einzelnen Fachnoten bilden, die ja selbst Durchschnitte von einzelnen Leistungserhebungen sind und zudem dann noch großzügig gerundet.

Bei der Bestimmung der Endnote ginge es dann weiter. Man müsste wieder Durchschnittsnoten von (gerundeten) Durchschnittsnoten bilden...

Da es beim Abizeugnis oft auf Zehntelnoten ankommt, kann ich mir sehr gut vorstellen, dass das einfach viel zu ungenau ist und daher die Notenpunkte eingeführt wurden.

Die einzelnen Kursnoten sind zwar auch Durchschnittsnoten aber dann hört es mit der Ungenauigkeit auf. Es wird einfach zusammengezählt, fertig. Zur Zulassung braucht man so und so viele Punkte. Die 1,6 gibt es mit so und so vielen Punkten. Um ein Vielfaches genauer.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 4. Dezember 2016 17:53

Zitat von Morse

anstatt einfach die Noten mit einer Nachkommastelle anzugeben?

Ja, wäre auch ne Möglichkeit. Gibt ja Länder, in denen das so gemacht wird. Kommt dann aber aufs Gleiche raus wie unser Punktesystem 😊 Schlussendlich ist die Relevanz des Notendurchschnitts für zulassungsbeschränkte Studienfächer der Grund, warum in der Oberstufe feiner abgestuft wird. Warum Punkte statt Noten ... nun Schantalle hat es ja schon geschrieben: weil's mal so beschlossen wurde.

Zitat von Herr Rau

Während eine 3- noch in der oberen Hälfte der Noten und damit akzeptabel ist, sind 7 Punkte gefühlt abgrundtief schlecht, nicht mal die Hälfte der möglichen Punkte

Also ... wer bei mir ne 3- schreibt, hat tatsächlich auch echt wenig Ahnung. In den 3er-Bereich kommt, wer primär gut im Auswendiglernen ist, verstehen muss man dafür noch nicht wahnsinnig viel. Ich finde 5en und 6en ja ziemlich überflüssig, weil sie in der Oberstufe sowieso mehr oder weniger einer Totalverweigerung gleichkommen und es dann (wie weiter oben schon mal geschrieben wurde) eh schon egal ist, ob der Schüler nichts oder noch weniger als nichts gewusst hat bzw. wissen hat wollen.

Beitrag von „Schantalle“ vom 4. Dezember 2016 18:09

Zitat von TequilaSunrise

Also ... wer bei mir ne 3- schreibt, hat tatsächlich auch echt wenig Ahnung. In den 3er-Bereich kommt, wer primär gut im Auswendiglernen ist, verstehen muss man dafür noch nicht wahnsinnig viel. Ich finde 5en und 6en ja ziemlich überflüssig, weil sie in der Oberstufe sowieso mehr oder weniger einer Totalverweigerung gleichkommen und es dann (wie weiter oben schon mal geschrieben wurde) eh schon egal ist, ob der Schüler nichts oder noch weniger als nichts gewusst hat bzw. wissen hat wollen.

Kommt n bisschen darauf an. In Fremdsprachen, Geschichte und Geo mag das noch zutreffen, da muss man nicht viel mehr, als auswendiglernen. Für die naturwissenschaftlichen Bereiche trifft das nicht zu, da hilft auswendiglernen wenig bis gar nichts.

In Sachsen müssen beispielsweise ALLE Kurse eingebracht werden. Nix mit Physik oder Chemie abwählen. Da ist der eine oder andere sicher froh, er bekommt noch 4 Punkte, auch ohne Totalverweigerung 😊

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 4. Dezember 2016 18:21

Zitat von Schantalle

Für die naturwissenschaftlichen Bereiche trifft das nicht zu, da hilft auswendiglernen wenig bis gar nichts.

Ich unterrichte NaWi-Fächer 😊 Doch ... natürlich muss Auswendiglernen auch in diesen Fächern zu irgendeiner akzeptablen Note führen. Es hat nun mal nicht jeder die gleichen Fähigkeiten und dafür wähle ich die Aufgaben in einer Prüfung so aus, dass von allem was dabei ist (muss ich ja auch ...).

Zitat von Schantalle

Nix mit Physik oder Chemie abwählen. Da ist der eine oder andere sicher froh, er bekommt noch 4 Punkte, auch ohne Totalverweigerung

Wer ohne Totalverweigerung in der Oberstufe nur bei 4 Punkten rauskommt, der sollte gar nicht in der Oberstufe sein. Gibt es leider, ja ... 😊

Beitrag von „Valerianus“ vom 4. Dezember 2016 18:54

Wie kommt man denn in Mathe oder Physik mit Auswendiglernen aus dem Defizitbereich raus? Klar schafft man es da allein mit dem AFB I raus, aber dafür muss man die meisten Verfahren eben nicht nur beschreiben, sondern auch anwenden können. Mit reinem Auswendiglernen kommst du da nirgendwo hin. Und auch in Geschichte erkennt man die Auswendiglerner daran, dass sie einem in Aufgabe 2 sämtliches gelerntes Wissen ohne Aufgabenbezug aufs Blatt kotzen, aber in Geschichte ist es dank der Erwartungshorizonte fast unmöglich ein Defizit hinzubekommen wenn man irgendwas schreibt...

Beitrag von „Morse“ vom 4. Dezember 2016 19:33

Zitat von MrsPace

Hat es mMn schon. Wir stellen uns vor, es gäbe ganz normale Schulnoten in der Oberstufe. Da es sich jeweils um Zeugnisse handelt, dürfte man nur ganze Noten verteilen. Hier ist schon die erste Ungenauigkeit. 1,5 oder 2,4 sind nämlich beides eine 2.

Dann müsste man ja irgendwie bestimmen, ob der Schüler zum Abitur zugelassen wird oder nicht. D.h. man müsste wohl irgendwie einen Durchschnitt aus den einzelnen Fachnoten bilden, die ja selbst Durchschnitte von einzelnen Leistungserhebungen sind und zudem dann noch großzügig gerundet.

Bei der Bestimmung der Endnote ginge es dann weiter. Man müsste wieder Durchschnittsnoten von (gerundeten) Durchschnittsnoten bilden...

Da es beim Abizeugnis oft auf Zehntelnoten ankommt, kann ich mir sehr gut vorstellen, dass das einfach viel zu ungenau ist und daher die Notenpunkte eingeführt wurden.

Die einzelnen Kursnoten sind zwar auch Durchschnittsnoten aber dann hört es mit der Ungenauigkeit auf. Es wird einfach zusammengezählt, fertig. Zur Zulassung braucht man so und so viele Punkte. Die 1,6 gibt es mit so und so vielen Punkten. Um ein Vielfaches genauer.

Wie schon gesagt, das ist so wenn man unter Noten immer nur "ganze" Noten versteht! Sonst nicht. Wenn man Noten mit einer Kommastelle angibt, "kommt [es][dann aber aufs Gleiche raus wie unser Punktesystem" wie TequilaSunrise oben schreibt. Oder nicht?

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 4. Dezember 2016 23:38

Zitat von Valerianus

Wie kommt man denn in Mathe oder Physik mit Auswendiglernen aus dem Defizitbereich raus?

Ich schrieb ja:

Zitat von TequilaSunrise

verstehen muss man dafür noch nicht wahnsinnig viel.


"Nicht wahnsinnig viel" ist ja nicht das gleiche wie "nichts". Und ich schrieb auch:

Zitat von TequilaSunrise

Wer ohne Totalverweigerung in der Oberstufe nur bei 4 Punkten rauskommt, der sollte gar nicht in der Oberstufe sein.

Leider gibt es diese Schüler (an meiner Schule noch erfreulich wenige), aber das ist ein ganz anderes Thema und liegt nicht am Notensystem. Es ist eben für einen Abiturienten nicht "schick" keine Ahnung von Mathe zu haben. Manche mögen sich einreden, dass das "schick" ist, ist aber am Ende doch einfach nur peinlich.

Beitrag von „Schantalle“ vom 5. Dezember 2016 16:27

Nenne doch bitte mal ein paar Aufgaben aus einer Matheklausur, mit denen man (ohne Verständnis, nur mit Auswendiglernen), noch auf 7 Punkte kommen kann. In Hessen mag das freilich gehen  (gibts ihn noch, den Bildungslokalpatriotismus?)

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 5. Dezember 2016 19:39

Zitat von Schantalle

In Hessen mag das freilich gehen

Ich weiß weder, was in Hessen so geht, noch was meine Mathe-Kollegen konkret in ihren Prüfungen fordern. Für meine Fächer, die wie gesagt dem NaWi-Bereich zuzuordnen sind, könnte ich Dir bei Bedarf Aufgaben nennen, mit denen man mit einer guten Portion Fleiß und minimalem (!) Verständnis auf 7 Punkte kommt. Von "**nur** Auswendiglernen **ohne** Verständnis"

war überhaupt nie die Rede, auch wenn Du das jetzt schon zum 2. mal behauptest.

Beitrag von „SteffdA“ vom 5. Dezember 2016 19:46

Glaubt hier wirklich jemand ernsthaft 15 Niveaustufen in schul-täglich handhabbarer Form sauber gegeneinander abgrenzen zu können?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 5. Dezember 2016 20:49

Zitat von Schantalle

Kommt n bisschen darauf an. In Fremdsprachen, Geschichte und Geo mag das noch zutreffen, da muss man nicht viel mehr, als auswendiglernen. Für die naturwissenschaftlichen Bereiche trifft das nicht zu, da hilft auswendiglernen wenig bis gar nichts.

Tequila hat leider im Wesentlichen Recht. Das merke ich seit der Einführung des Zentralabiturs in NRW. Und ich wiederhole es ja mittlerweile mantraartig: Es ist politisch gewollt.

Schantalle, ich unterrichte Englisch und Geschichte. Und gerade bei Letzterem hilft Auswendiglernen gar nichts. Die methodische Arbeit an Quellen, am historischen Hintergrund und an der Beurteilung kann man nicht auswendiglernen. Da schreiben die Schüler auch immer noch satte Fünfen. In den Fremdsprachen zählt die Sprache in NRW 60%. Sprachkompetenz kann man ebensowenig auswendiglernen. Das Aussterben defizitärer Klausuren in Englisch liegt am Bewertungsraster. Und neulich hatte ich wider Erwarten trotzdem eine "echte" Fünf in der LK Klausur. DAS ist hingegen eine Kunst.

Zu den Naturwissenschaften:

Beim ZA in Bio hat man Neuntklässlern die Abiturklausuren vorgelegt. Ein Großteil der Schüler schaffte es, diese Klausur auf Anhieb ohne Vorbereitung zu bestehen - nur weil sie das Material richtig gelesen und ausgewertet haben.

Wäre es da nicht angebrachter, sich mit so pauschalen Urteilen ein wenig zurückzuhalten?

Beitrag von „Valerianus“ vom 5. Dezember 2016 21:44

In Geschichte hast du nur mit Material lesen und zusammenfassen können auch schon fast die 3, weshalb da auch nie im Leben ein Schüler der des verständigen Lesens mächtig ist eine 5 bekommt. Du hast Recht, dass da Auswendiglernen nix bringt, wenn man Lesen kann muss man gar nix lernen um zu bestehen (wenn man gut bestehen will, kann Lernen natürlich dennoch nicht schaden).

Beitrag von „Trantor“ vom 5. Dezember 2016 22:47

Zitat von Valerianus

man darf aus Noten keine Mittelwerte bilden, das macht keinen Sinn, weil der Abstand zwischen Note 1 und Note 2 nicht derselbe ist wie zwischen Note 2 und Note 3.

Trotzdem muss man es sogar nach manchen Verordnungen

Beitrag von „Seph“ vom 6. Dezember 2016 07:26

Mich wundern etwas die Geschichten hier über 7 Punkte mit nur Auswendiglernen. Gibt es bei euch keine definierten Anforderungsbereiche mit entsprechenden Auswirkungen?

Aufgaben, die durch reines reproduzieren zu lösen wären (AFB I) dürfen hier in Niedersachsen in meinen Fächern nicht für eine 4,0 bzw. 5 Punkte ausreichen. Können Schüler den AFB I lösen und dazu noch ihr Wissen auf Situationen anwenden, die in ähnlicher Form im Unterricht eingeübt wurden (AFB II), dann reicht auch das höchstens für eine 2. Erst wer sein Wissen auf völlig neue Situationen anwenden kann, Dinge beurteilen oder beweisen kann (usw.), darf überhaupt eine 1 erreichen.

Anders ausgedrückt: Eine Klausur mit einer zu starken Gewichtung des AFB I ist schlicht unzulässig. Aber das mag in anderen Bundesländern anders sein...auch wenn ich mir das schwer vorstellen kann. Beispielsweise sprechen die 2012 formulierten Bildungsstandards für Mathematik der KMK (und damit für alle Bundesländer beschlossen) eine deutliche Sprache: "Eine Bewertung mit "gut" (11 Punkte) setzt voraus, dass annähernd 4/5 der Gesamtleistung erbracht worden sind, wobei Leistungen aus allen drei Anforderungsbereichen erbracht werden

müssen. Eine Bewertung mit "ausreichend" (05 Punkte) setzt voraus, dass über den Anforderungsbereich I hinaus auch Leistungen in einem weiteren Anforderungsbereich und annähernd die Hälfte der erwarteten Gesamtleistung erbracht worden sind."

Quelle <http://www.kmk.org/fileadmin/Date...s-Mathe-Abi.pdf> (Seite 23)

Beitrag von „Bolzbold“ vom 6. Dezember 2016 08:14

[@Seph](#)

Mich wundert das auch. Aber vielleicht kennen sich diejenigen, die das behaupten, einfach viel besser aus als ich...

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 6. Dezember 2016 09:51

Wer behauptet das denn, dass es mit ***nur*** Auswendiglernen geht?

Jetzt mal konkret:

[Zitat von Seph](#)

die in ähnlicher Form im Unterricht eingeübt wurden (AFB II)

Im Fach Chemie zählt eine Aufgabe wie ...

"Beschreiben Sie den Aufbau und die Funktionsweise eines Daniell-Elements."

... schon zum AFB II. Tatsächlich ist das aber eine Auswendiglern-Frage. Ist leider so, ich hab mir die Einteilung ja nicht ausgedacht.

[Zitat von Bolzbold](#)

Die methodische Arbeit an Quellen, am historischen Hintergrund und an der Beurteilung kann man nicht auswendiglernen.

Das bestätigt meinen Verdacht, der mich zunehmend öfter beschleicht, wenn ich meinen Geschichts-Kollegen mal beim Korrigieren über die Schulter schaue - Geisteswissenschaften "richtig" gemacht sind können verdammt anspruchsvoll werden und ja, ich sehe auch häufig Geschichts-Kollegen 5en auf Prüfungsblätter schreiben, weil darauf leider nur absolute Banalitäten als Antworten stehen. Vielleicht ist es politisch nicht nur gewollt, möglichst viele Jugendliche zum Abi zu bringen, sondern vor allem auch den MINT-Bereich mit zu Tode operationalisierten und standardisierten Aufgaben künstlich zu fördern. Fragt sich nur, ob das der universitären Ausbildung am Ende zuträglich ist.

Beitrag von „Schantalle“ vom 6. Dezember 2016 11:09

[Zitat von TequilaSunrise](#)

Wer behauptet das denn, dass es mit ***nur*** Auswendiglernen geht?

Du schriebst, dass man "nicht wahnsinnig viel" verstehen muss, um eine 3 zu bekommen. Da dürfte die 4 mit reinem auswendiglernen machbar sein.

[Zitat von Bolzbold](#)

[@Seph](#)

Mich wundert das auch. Aber vielleicht kennen sich diejenigen, die das behaupten, einfach viel besser aus als ich...

Du hast doch gerade selber erzählt, dass Neuntklässler eine Abiklausur ohne Oberstufenwissen und ohne Auswendiglernen bestanden hätten. Auch wenn ich die Story nicht so ganz glauben kann, widerspräche sie doch der Erläuterung von Seph?

Anno dazumal kursierte das Gerücht, dass bayerische Schüler in der Oberstufe regelmäßig über die hessische Grenze fahren, um ihr Abi an einer dortigen Schule noch zu bestehen. Ich meinte das zwar etwas provokativ, die Unterschiede sind aber wohl doch nicht so ganz von der Hand zu weisen...

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 6. Dezember 2016 11:26

Zitat von Schantalle

Du schreibst, dass man "nicht wahnsinnig viel" verstehen muss, um eine 3 zu bekommen. Da dürfte die 4 mit reinem auswendiglernen machbar sein.

Ich hab Dir ja jetzt ein konkretes Beispiel für eine Aufgabe aus dem AFB II genannt, von der ich denke, dass man wirklich wenig verstanden haben muss. Du unterrichtest, wenn ich mich nicht irre, selbst an der Förderschule? Dann kannst Du das Anforderungsniveau der gymnasialen Oberstufe eh nicht hinreichend beurteilen.

Zitat von Schantalle

Anno dazumal kursierte das Gerücht, dass bayerische Schüler in der Oberstufe regelmäßig über die hessische Grenze fahren, um ihr Abi an einer dortigen Schule noch zu bestehen.

Ja nun ... ich hab mein Abi anno dazumal selbst in Bayern gemacht. War nicht allzu stressig - dank Stark-Abitrainer 😊

Beitrag von „Bolzbold“ vom 6. Dezember 2016 15:32

@Schantalle

<http://www2.ibw.uni-heidelberg.de/~gerstner/AF-K...rientierung.pdf>

Ich hätte es sonst selbst nicht geglaubt...

Das eine ist das Fachliche - das andere das politisch Gewollte. Das müssen wir klar voneinander trennen.

Beitrag von „Schantalle“ vom 6. Dezember 2016 15:42

Zitat von TequilaSunrise

Ich hab Dir ja jetzt ein konkretes Beispiel für eine Aufgabe aus dem AFB II genannt, von der ich denke, dass man wirklich wenig verstanden haben muss. Du unterrichtest, wenn ich mich nicht irre, selbst an der Förderschule? Dann kannst Du das Anforderungsniveau der gymnasialen Oberstufe eh nicht hinreichend beurteilen.

Na, dann klär mich doch bitte auf. Dass "Beschreiben (bspwe. des Daniell-Elements)" bereits zum AFB II zählt, kann ich im Internet nachlesen. Wenn das bedeutet, dass sich mit dem Auswendiglernen des Ablaufs eine 3 erreichen lässt, hätte ich mal Chemie belegen sollen...

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 6. Dezember 2016 16:05

Zitat von Schantalle

Wenn das bedeutet, dass sich mit dem Auswendiglernen des Ablaufs eine 3 erreichen lässt, hätte ich mal Chemie belegen sollen...

Jupp, hättest mal 😊 Was soll ich Dir denn jetzt erklären? Wie das Daniell-Element funktioniert? Du argumentierst hier offenbar nur auf Basis von eigenen Erinnerungen aus der Schulzeit und da mag Dir die Funktionsweise eines Daniell-Elements schrecklich kompliziert erschienen sein. Ist es aber 1. nicht und 2. kann man's eben wirklich auswendig lernen. Ich hab mir wie gesagt nicht ausgedacht, dass so etwas schon zum AFB II zählt, ich muss nur mit dem System leben und arbeiten.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 6. Dezember 2016 16:24

@Bolzbold: Danke für den link, kannte ich tatsächlich noch nicht.

Ein Zitat: "Kompetenzorientierung springt als Tiger und landet als Bettvorleger." Hat fast schon was Komödiantisches - wenn es nicht so tragisch wäre 🤔

Beitrag von „Schantalle“ vom 6. Dezember 2016 16:32

Zitat von TequilaSunrise

Jupp, hätteste mal 😊 Was soll ich Dir denn jetzt erklären? Wie das Daniell-Element funktioniert? Du argumentierst hier offenbar nur auf Basis von eigenen Erinnerungen aus der Schulzeit und da mag Dir die Funktionsweise eines Daniell-Elements schrecklich kompliziert erschienen sein. Ist es aber 1. nicht und 2. kann man's eben wirklich auswendig lernen. Ich hab mir wie gesagt nicht ausgedacht, dass so etwas schon zum AFB II zählt, ich muss nur mit dem System leben und arbeiten.

Oh mann, nein. Es geht darum, mit welchen Anteilen welcher Anforderungsbereiche man welche Note bekommt. Wenn einer also lediglich den Ablauf beschreiben, aber alle anderen Fragen dazu nicht beantworten kann, ob er dann 7 oder nur 4 Punkte schafft.

Und zur Erläuterung für Chemielehrer: Ich hab nicht das Down-Syndrom. Auch wenn ich Sonderschullehramt studiert hab 🤖

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 6. Dezember 2016 18:42

Zitat von Schantalle

Wenn einer also lediglich den Ablauf beschreiben, aber alle anderen Fragen dazu nicht beantworten kann, ob er dann 7 oder nur 4 Punkte schafft.

Das habe ich doch schon beantwortet?!

Zitat von TequilaSunrise

Also ... wer bei mir ne 3- schreibt, hat tatsächlich auch echt wenig Ahnung.

Je nach Leistungsniveau (Grundkurs bzw. Leistungskurs) bzw. Jahrgangsstufe hat der AFB III (also WIRKLICH selber denken) ein Gewicht von 10 - 30 %. Was soll also so schwierig sein, auf 7 Punkte zu kommen? Von meinen ca. 120 Schülern, die ich im Moment in Chemie und Physik unterrichte ist tatsächlich kein einziger mangelhaft. Soll es geben. Abgesehen davon, dass die Fächer so übel kompliziert gar nicht sind, wie manch einer meint, halte ich es auch für kein

besonderes Qualitätsmerkmal von naturwissenschaftlichem Unterricht, besonders schlechte Noten zu vergeben. Wie gesagt ... ich unterrichte nur Oberstufe und ich habe das Privileg mehrheitlich SchülerInnen aus halbwegs bildungsnahe und "zivilisiertem" Elternhaus unterrichten zu dürfen. In der Oberstufe sollten die, die es wirklich nicht können, im Idealfall gar nicht ankommen. Ja, ich habe Schüler mit 5 oder 6 Punkten. Kann ich an einer Hand abzählen und das sind die Kandidaten, die wirklich überhaupt keine Lust haben.

Mir scheint, Du magst es einfach nicht glauben, dass man auch mit Chemie und Physik heutzutage keinen mehr "brezeln" kann 😊 Auch nicht mit Biologie, dazu hat Bolzbold ja die entsprechende Studie verlinkt. Jetzt kann man über den allgemeinen Verfall des Bildungsniveaus klagen und so ... oder man macht halt im Rahmen der eigenen Möglichkeiten das Beste draus.

Beitrag von „katta“ vom 6. Dezember 2016 19:32

Zitat von TequilaSunrise

Ich finde 5en und 6en ja ziemlich überflüssig, weil sie in der Oberstufe sowieso mehr oder weniger einer Totalverweigerung gleichkommen und es dann (wie weiter oben schon mal geschrieben wurde) eh schon egal ist, ob der Schüler nichts oder noch weniger als nichts gewusst hat bzw. wissen hat wollen.

Zitat von Schantalle

Kommt n bisschen darauf an. In Fremdsprachen, Geschichte und Geo mag das noch zutreffen, da muss man nicht viel mehr, als auswendiglernen. e:

Sehe ich anders. In Englisch gebe ich durchaus öfter mal 5en, wenn deren Sprachvermögen halt katastrophal ist (und ja, auch davon kommen immer einige in die Oberstufe... :-/ und manche davon wählen dann doch tatsächlich auch noch LK... 🗣️), da Darstellungsleistung hier deutlich stärker gewichtet wird als Inhalt (wer allerdings halbwegs mit Texten umgehen kann, recht ordentliches Englisch formulieren kann und auch einiges versteht, ein klein wenig im Unterricht aufpasst und somit die geforderten Textsorten produzieren kann... ja, der kann damit dann auch locker eine 3 kriegen, da sie dank Kompetenzverschiebung nur noch etwas können, aber nicht wirklich noch etwas wissen müssen...)

Beitrag von „Bolzbold“ vom 6. Dezember 2016 20:23

Die Landesregierung hat uns ja ein weiteres "Ei" ins Nest gelegt, indem die EF (Klasse 10) das erste Jahr der Oberstufe ist und gleichzeitig auch das Jahr ist, in dem die Schüler ebenfalls die Versetzung packen müssen, um überhaupt einen vernünftigen Schulabschluss (=> mittlere Reife) zu bekommen. Das führt dann zwangsläufig dazu, dass man bei den Versetzungsentscheidungen in der 9 sehr gut überlegt, ob man hier einen Schüler wiederholen lässt. Ebenso milde verfährt man in der EF, da man auch hier den Schülern nicht unnötig Steine in den Weg legen möchte, da in G8 nun einmal spätestens ab Klasse 8 nicht mehr ohne Weiteres an eine andere Schulform gewechselt werden kann.

Problematisch wird es dann, wenn die schwachen Schüler dann nach Versetzung in die Q1, bei der sie sich schon ein blaues Auge geholt haben, noch meinen, jetzt könnten sie auch noch Abitur machen. Leider denken das viele. Und mein EF Kurs ist von ganz alleine darauf gekommen, wie niedrig das Niveau geworden ist. 45% der Gesamtpunkte für ein glatt ausreichend... Wenn man es den Schülern in NRW SO leicht macht und dann noch von Qualitätssteigerung spricht, dann ist die Realitätsverweigerung derer, die dies am grünen Tisch entschieden haben, schon hochgradig pathologisch.

Beitrag von „Schantalle“ vom 6. Dezember 2016 23:37

...als Folge dann 22 Semester Philosophie, Soziologie und Kulturwissenschaft, überqualifiziert für normale Arbeit.

Ich bin ja für die 8-jährige gemeinsame Volksschule, wieder mehr Anerkennung und Verdienst für Ausbildungsberufe samt zünftiger Tippelei!

*"Das Zin mach ich im Feuwer fließn/
Thu darnach in die Mödel gießn/
Kandel/Flaschen/groß und auch klein/
Darauß zu trincken Bier und Wein/
Schüssel/Blatten/Täller/der maß/
Schenck Kandel/Salzfaß und Gießfaß/
Ohlbüchßn/Leuchter und Schüsselring/
Und sonst ins Hauß fast nütze ding."*



Beitrag von „alias“ vom 7. Dezember 2016 18:37

Zitat von SteffdA

Glaubt hier wirklich jemand ernsthaft 15 Niveaustufen in schul-täglich handhabbarer Form sauber gegeneinander abgrenzen zu können?

Klar. Machen wir ständig. Zumindest in Ba-Wü. Da nennen wir die Stufe mit 7 Punkten übrigens 4+ - wenn wir 15 Punkte zu Grunde legen, weil bei halber Punktzahl die 3/4 in der linearen Skala steht.

In der Regel lege ich jedoch keine 15 Punkte fest, sondern - je nach Anforderung und Differenziertheit der Arbeit - zwischen 25 und 120 Punkten. Diese rechnet mir Excel dann problemlos auf die 20 Notenstufen um, die sich aus der Skala von 1-6 und sämtlichen plus- und minus-Varianten ergeben - oder auf 15 Punkte, wenn's so sein soll..

120 Punkte kann ich ohne Probleme linear auf eine Skala von 1-15 abbilden.

Da ist - <Mathemodus on> zwar keine bijektive (umkehrbar eindeutige), aber eine injektive (linkseindeutige) Zuordnung<Mathemodus off> möglich - wenn ich die kaufmännischen Rundungsregeln zu Grunde lege.

Das ist dann sauber und rechtssicher abgegrenzt.

Beitrag von „Schantalle“ vom 7. Dezember 2016 20:58

Mein Lieblingsthema: Mal lesen, wer Zeit hat und nicht mit Korrigieren beschäftigt ist 😊
<http://www.eine-schule.de/infos-fuer-lehrerinnen/>

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 7. Dezember 2016 21:48

Ach herrje, wie romantisch.

- "Bringnoten statt Überfallsnoten" Ja klar ... Wenn ich dafür bezahlt werde, anwesend zu sein, wenn es den Damen und Herren gerade passt - gerne.

- "Gruppen- und Projektarbeit" Nee ... ist zu anstrengend, keine Zeit, keine Lust (--> O-Ton SchülerIn)
- "Referate und mündliche Berichte" Nee ... ist zu anstrengend, keine Zeit, keine Lust (--> O-Ton SchülerIn)
- "Schülerfragen ins Zentrum des Unterrichts" Was? Wie? Was soll ich jetzt? Keine Ahnung ... interessiert mich nicht. (--> O-Ton SchülerIn)

- "Doppelstunden einführen" denn für schüleraktiven Unterricht sind 45 min viel zu kurz. Nein ... 45 min sind im Grundkurs das maximal Zumutbare für SchülerIn. Alles, was darüber hinaus geht, verursacht Beulen am Kopf infolge von regelmäßigem Aufschlagen desselbigen auf dem Tisch.

etc. etc.

Soso .. "Noten behindern das Lernen. Die Neurowissenschaft hat längst nachgewiesen, dass Druck und Angst dem Lernen schaden." Die Neurowissenschaft hat auch längst nachgewiesen, dass gute Noten wie eine Belohnung für unsere SchülerInnen sind. Sag mal einem Oberstufenschüler "Hey ... die Projektarbeit, die ist supergeil, die machen Sie jetzt nur für sich, für Ihre geistige Reife! Es gibt keine Note dafür! Keinen Druck, echt jetzt!" Der zeigt Dir nen Vogel. WAAAS??? Keine Note??? Also echt ... für DEN Aufwand will ich mindestens eine doppelt gewichtete Note haben!!!

Im Ernst ... All diese Vorschläge sind gefühlte 100 Jahre alt und sicher super gut gemeint. Setzt aber alles intrinsische Motivation auf Schüler-Seite voraus die nun mal - wenn man entwicklungspsychologisch ehrlich ist - bei 13 - 18jährigen wenig bis gar nicht vorhanden ist. Bei den Älteren vielleicht dann wenigstens noch in bestimmten Fachbereichen und dafür gibt es dann ja Leistungskurse, in denen man von mir aus Gruppenarbeiten und Referate in Doppelstunden veranstalten kann. All diese tollen Vorschläge ignorieren einfach, dass unsere SchülerInnen sich leider nicht nur mit den Fächern beschäftigen, die sie toll finden, sondern halt gemäß Lehrplan auch mit all dem Zeug, das sie gar nicht supergeil finden.

Dieses ganze "man müsste mal, man sollte mal, es wäre doch besser ..." - Gewese geht mir echt zunehmend auf den Senkel. Man müsste vor allem mal die Dinge einfach so nehmen, wie sie nun mal sind und daraus das Beste machen, was eben möglich ist. Abgesehen davon finde ich tatsächlich Korrigieren so ziemlich das Blödeste, was mein Job so hergibt. Darin stimme ich zu 100 % überein.

Sorry. Vielleicht habe ich verpasst, dass es ironisch gemeint war.

Beitrag von „Seph“ vom 8. Dezember 2016 08:10

Oder du kannst dir nicht vorstellen, dass einige dieser Maßnahmen tatsächlich sinnvoll sein können, weil du Einzelerfahrungen zu stark verallgemeinerst. Gruppen-/Projektarbeiten, Referate etc. mögen anstrengender sein, als einfach nur Zeit absitzen, aber wenn man das einfach mal vorgibt, wird das typischerweise, gerade am Gymnasium, auch gemacht. Es geht aus meiner Sicht auch nicht darum, nur noch so zu arbeiten, sondern dies ergänzend zu tun. Ich habe damit jedenfalls äußerst gute Erfahrungen gemacht.

Viel zentraler scheint mir das Doppelstundenprinzip zu sein. Wir ziehen das bereits ab Jahrgang 5 durch. Erst einmal entkoppelt von den Schülern: Das ist eine wirklich riesengroße Arbeitsentlastung für die Kollegen. Doppelstunden sind i.d.R. weniger aufwändig in der Vor- und Nachbereitung als zwei Einzelstunden. Auch ermöglicht erst diese Taktung (am besten in Verbindung mit flexibler 5-min-Pause in einem solchen Doppelstundenblock) den Einsatz größerer Sozialformen. Ich genieße das vor allem auch in Physik, wo erst durch Doppelstunden größere Schülerexperimente mit Vorbereitung, Aufbau, Durchführung und Auswertung an einem Tag möglich werden. Das gibt auch die Möglichkeit, tatsächlich selbstständiges (!) experimentelles Arbeiten zu fördern, und nicht mehr alles kleinschrittig vorgeben zu müssen.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 8. Dezember 2016 09:41

Zitat von Seph

Oder du kannst dir nicht vorstellen, dass einige dieser Maßnahmen tatsächlich sinnvoll sein können, weil du Einzelerfahrungen zu stark verallgemeinerst.

Oder ich kann es mir sehr gut vorstellen, weil ich an verschiedenen Schulen nach verschiedenen Systemen gearbeitet habe. Ich bin sehr zufrieden, so wie wir es an meiner jetzigen Schule machen. Wer möchte, darf sich Doppelstunden wünschen, faktisch machen das in den zweistündigen Kursen aber nur die Zeichner und Musiker. Bei vier- oder gar fünfstündigen Kursen ist natürlich mal ne Doppelstunde dabei, weil es für den Stundenplaner organisatorisch gar nicht anders machbar ist.

Zitat von Seph

Ich genieße das vor allem auch in Physik, wo erst durch Doppelstunden größere Schülerexperimente mit Vorbereitung, Aufbau, Durchführung und Auswertung an einem Tag möglich werden. Das gibt auch die Möglichkeit, tatsächlich selbstständiges (!)

experimentelles Arbeiten zu fördern, und nicht mehr alles kleinschrittig vorgeben zu müssen.

Da hast Du natürlich vollkommen recht, aber dafür haben wir an unserer Schule extra Praktikumszeiten in denen dann tatsächlich auch zweistündig gearbeitet wird. So sehr ich es begrüße, dass unsere SchülerInnen praktisch arbeiten können, so sehr wundere ich mich dann doch immer wieder über die unfassbare Ineffizienz, mit der da gearbeitet wird. Wenn ich ein neues Schülerexperiment plane, stoppe ich die Zeit, die ich selbst für alles brauche (inkl. Lesen der Anleitung und handschriftlicher Auswertung) und multipliziere das mit 4. Da gruselt es mich immer wieder ein bisschen ... Faktor 4 und dann geht es immer noch nicht mit jeder Gruppe auf.

In einem zweistündigen Kurs mit reinen Theorie-Stunden will ich keine Doppelstunden haben. Doppelstunden haben verschiedene Nachteile und für mich keinen einzigen Vorteil. Fällt die Doppelstunde auf einen unterrichtsfreien Tag, sind beide Lektionen in der Woche weg, mit zwei Einzelstunden bleibt noch eine übrig. Hat die Klasse direkt vor meinem Unterricht oder direkt nach meinem Unterricht eine Prüfung, sind in der Regel alle schrecklich aufgeregt und abgelenkt - zwei Stunden lang. Bei zwei Einzelstunden ist dann nur eine Stunde für die Tonne. Die Konzentration hält gerade bei zweistündigen Kursen nur eine Stunde lang, die zweite Stunde direkt danach wird immer deutlich lahmer als die erste. Faktisch arbeite ich also mit zwei Einzelstunden effektiver, als mit einer Doppelstunde. Bei einem zweistündigen Kurs liegt zwischen zwei Doppelstunden mindestens eine Woche, falls noch ein unterrichtsfreier Tag dazu kommt, entsprechend mehr. Viiiell Zeit zum Vergessen. Zwischen zwei Einzelstunden in einer Woche liegt weniger Zeit zum Vergessen. Ich merke das wirklich ganz deutlich, dass gerade Faktenwissen mit zwei Einzelstunden präsenter bleibt.

Zitat von Seph

Gruppen-/Projektarbeiten, Referate etc. mögen anstrengender sein, als einfach nur Zeit absitzen, aber wenn man das einfach mal vorgibt, wird das typischerweise, gerade am Gymnasium, auch gemacht.

Ja, natürlich wird das so gemacht, wenn ich das vorgebe und ich lasse natürlich auch im Leistungskurs mal Referate halten! Aber auch hier bin ich immer wieder erstaunt darüber, wie inhaltsleer die sein können. Selbst bei Themen, wo man meinen müsste hey, das sollte doch für Jugendliche wirklich spannend sein. Drogen und Gifte z. B. Die wenigsten schaffen es, sich mal ein richtiges Fachbuch auszuleihen und sich ernsthaft mit der Sache auseinanderzusetzen, meistens ist es dann eben doch nur eine vollkommen oberflächliche Wikipedia-Zusammenfassung. Auch wenn man vorher noch so häufig Quellenstudium geübt hat (was ich natürlich mache).

Ein wirklich gutes Referat oder eine wirklich gute Projektarbeit setzt intrinsische Motivation voraus und die ist bei den meisten Jugendlichen ganz einfach nicht vorhanden. All diese Maßnahmen oder Unterrichtsformen sind für einzelne SchülerInnen sehr nützlich und lehrreich (... und da freue ich mich mit und über jeden, dem das was bringt ...), den großen, flächendeckenden Effekt im Bezug auf mehr Selbständigkeit etc. sehe ich aber einfach nicht. Und dann überlege ich mir wirklich 3 x, ob ich selbst den Arbeitsaufwand betreiben soll, wenn abzusehen ist, dass das mit einem bestimmten Kurs jetzt einfach nichts wird. Da kann ich meine Zeit auch sinnvoller investieren.

Beitrag von „Yummi“ vom 8. Dezember 2016 13:57

Doppelstundenprinzip ist für mich absolut sinnvoll. So kann ich komplexen Sachverhalte sowohl in der Theorie als auch mittels Aufgaben besprechen. Die 45 Minuten Stunden wären da eher kontraproduktiv.

Daneben bieten sich diese Stunden für Klassenarbeiten als auch für Kurztests gut an. Bei zweiterem kann man danach noch Unterrichtsstoff gut durcharbeiten.

Beitrag von „Yummi“ vom 8. Dezember 2016 14:17

[Zitat von Schantalle](#)

Mein Lieblingsthema: Mal lesen, wer Zeit hat und nicht mit Korrigieren beschäftigt ist



<http://www.eine-schule.de/infos-fuer-lehrerinnen/>

Allein schon die Aussage der Bringnoten 🤔 . Jetzt soll man nicht nur für 30 Schüler Unterrichtsinhalte differenzieren; jetzt soll ich die Notengebung danach richten wann Emma, Kevin oder Ahmed sich körperlich und geistig (evtl. gar seelisch) bereit fühlen.

Lernlandschaften sind zur Zeit auch so eine Sache. Wenn ich mir anschau, wieviel Mio. € derzeit Kommunen und Landkreise als Träger für irgendwelche Umbauten zum gemütlichen Lernen ausgeben 🤔 . Lieber wäre es mir, Schulen zunächst insoweit zu sanieren, dass wir vernünftige Fenster und Türen, sanitäre Einrichtungen sowie genug Fahrrad-/ Parkplätze (kostenfrei) haben. Das ist mir lieber als Whiteboards, Sitzecken, Gruppentische und all dieser Unsinn.

Beitrag von „Schantalle“ vom 8. Dezember 2016 14:47

[Zitat von TequilaSunrise](#)

- "Gruppen- und Projektarbeit" Nee ... ist zu anstrengend, keine Zeit, keine Lust (--> O-Ton SchülerIn)
- "Referate und mündliche Berichte" Nee ... ist zu anstrengend, keine Zeit, keine Lust (--> O-Ton SchülerIn)
- "Schülerfragen ins Zentrum des Unterrichts" Was? Wie? Was soll ich jetzt? Keine Ahnung ... interessiert mich nicht. (--> O-Ton SchülerIn)
- "Doppelstunden einführen" denn für schüleraktiven Unterricht sind 45 min viel zu kurz. Nein ... 45 min sind im Grundkurs das maximal Zumutbare für SchülerIn. Alles, was darüber hinaus geht, verursacht Beulen am Kopf infolge von regelmäßigem Aufschlagen desselbigen auf dem Tisch.

q.e.d.